

Materialien für
den Unterricht
Ländermodul

Guatemala

actionkidz.de

kinder
not
hilfe

Kinderarbeit in Guatemala



Klasse 3 bis 6

Inhalt

Länderinformationen Guatemala	3
Die Arbeit unseres Partners CEIPA	7
Ideen für den Unterricht	8
Arbeitsblatt 1: Guatemala Kunterbunt	9
Arbeitsblatt 2: Historische Wurzeln von Kinderarbeit und Armut in Guatemala – ein Mystery	10
Arbeitsblatt 3: Die Arbeit im Steinbruch	12
Arbeitsblatt 4: Juans Tagesablauf, Die Arbeit unseres Partners CEIPA	13
Arbeitsblatt 5: Die arbeitenden Kinder von Quetzaltenango – Wie geht es ihnen heute?	14
Arbeitsblatt 6: Aktiv werden – was kann ich tun?	15
Kreativ und Impressum	16

Aufbau der Materialien zum Thema Kinderarbeit

Das Ländermodul Guatemala ist Teil einer Reihe von Materialien für den Unterricht zum Thema Kinderarbeit. Neben dem Ländermodul Guatemala sind bisher folgende Module erschienen:

- > Kinderarbeit, Basismodul
- > Kinderarbeit, Ländermodul Sambia
- > Kinderarbeit, Ländermodul Haiti
- > Kinderarbeit, Ländermodul Indonesien
- > Welttag gegen Kinderarbeit, Aktionsmodul
- > Kinderarbeit, Modul für den kirchlichen Unterricht

Weitere Materialien unter www.actionkidz.de/materialien

Weitere Angebote zum Thema Kinderarbeit:

- > Kinderarbeitsparcours – eine Mitmachausstellung
- > Lernsnack „Warum Kinderarbeit?“ für Lehrkräfte (online)
- > Workshops zu den Themen Kinderrechte und Kinderarbeit an Schulen
- > Lehrerfortbildungen „Warum Kinderarbeit?“ (in Präsenz an Ihrer Schule)
- > Online-Workshop für Konfirmand:innen

Kontakt bei Interesse: Kornelia Olivier, Tel.: 0203.7789-266, kornelia.olivier@kindernothilfe.de

Länderinformationen

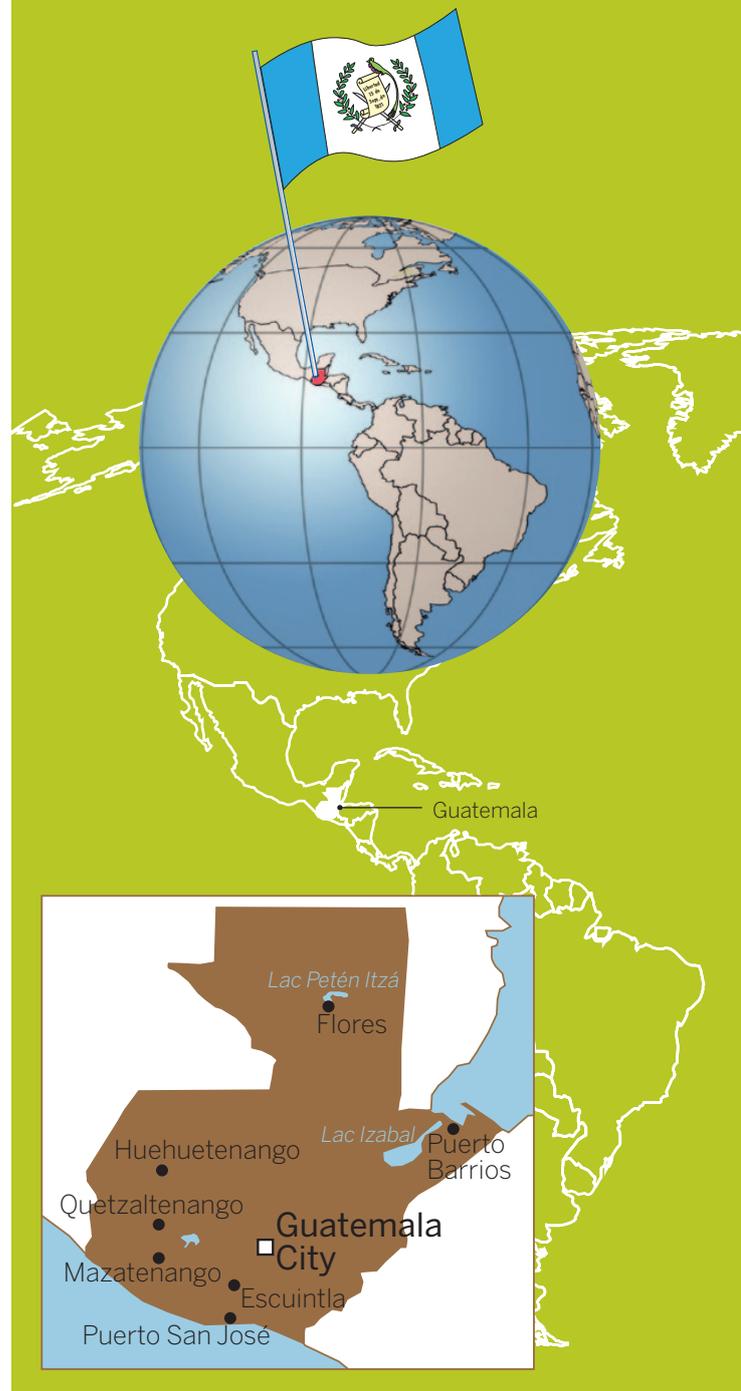
Guatemala

- > Der Name des Landes stammt von den aztekischen Wörtern, „Quauhemallan“ (Ort der vielen Blüten) und „Guathemallan“ (Ort der vielen Bäume).
- > Staatsform: Republik, Präsidentialverfassung – Verfassung vom Mai 1985, ergänzt im November 1993
- > Staatsoberhaupt und Regierungschef: Seit den Wahlen 2023 ist Bernardo Arévalo („Semilla“-Partei) neuer Regierungschef
- > Amtssprache: Spanisch, 23 indigene Sprachen (21 Maya-Sprachen, Xinka und Garifuna)
- > Hauptstadt: Guatemala-Stadt (994.938 Einwohner)
- > Fläche: 108.889 km²
- > Nachbarstaaten: Mexiko, Belize, Honduras, El Salvador
- > Währung: Quetzal (aktuell entspricht 1 Euro ca. 8 Quetzal)
- > Religion: 41,7% katholisch; 38,8% evangelisch
- > Einwohnerzahl: 18,09 Mio. Einwohner (Stand: 2023) -> Guatemala ist damit das bevölkerungsreichste Land in Zentralamerika
- > Durchschnittliche Lebenserwartung:
Frauen: 75,3 Jahre; Männer 71,17 Jahre
- > Altersstruktur: unter 15 Jahre 31,98%; 15-64 Jahre 62,78%; über 64 Jahre 5,24%, Altersmedian: 22,4 Jahre
- > Bevölkerungsverteilung: Stadt 52,7%; Land 47,3%
- > Bevölkerungsanteil unterhalb der Armutsgrenze: 55,2%
- > Kinderunterernährung: 47% -> Guatemala gehört damit zu den Ländern mit der höchsten Unterernährung bei Kindern weltweit
- > Alphabetisierungsrate: Frauen: 79,3%; Männer: 87,7%
- > Arbeitslosenquote: 2,6%

Eine kurze Geschichte des Landes

Spuren der Maya-Kultur – der indigenen Bevölkerung Guatemalas – sind ab ca. 2000 vor Chr. nachweisbar, obwohl die Region selbst seit über 20.000 Jahren besiedelt ist. Zwischen 250 und 900 nach Chr. entstanden viele der berühmten – und teilweise sagenumwobenen – Maya-Tempel und -städte. Heute spricht man von dieser Periode als der Maya-Hochkultur: Während London oder Paris noch kleine Dörfer waren, lebten in zahlreichen Mayastädten in den Hoch- und Tiefebene Zentralamerikas bis zu 10.000 Menschen jeweils in komplexen Stadtstaaten mit individuellen Herrscher-Systemen und Verwaltungen.

Ab 900 nach Chr. verschwand mysteriöserweise und urplötzlich ein Großteil der Maya-Zivilisation und die Städte leerten sich. Die Ursachen dafür sind bis heute unklar – es gibt jedoch zahlreiche Theorien, Sagen und Mythen rund um die verschwundene Zivilisation. Über die Zeit danach ist wenig bekannt – die



dezimierte Maya-Bevölkerung lebte aufgesplittert in viele kleine Siedlungen in unterschiedlichen Gebieten des heutigen Mexikos und Guatemalas.

1524 kam es zur spanischen Eroberung Guatemalas durch Pedro de Alvarado, womit die Zeit der Kolonialisierung – und damit der systematischen Enteignung der indigenen Bevölkerung – begann. Mit den Europäern hielten auch die christliche Religion, viele neue und gefährliche Krankheiten und ein Wertesystem, das auf Diskriminierung basierte, Einzug. Die Kolonialzeit im 19. Jahrhundert brachte eine Landumverteilung, von der hauptsächlich US-amerikanische Firmen und eine kleine nicht-guatemalteke Elite profitierten. Im Zuge der expandierenden Kaffeewirtschaft wurden indigene Gemeinschaften damals enteignet und der steigende Bedarf an Arbeitskräften durch eine Mischung aus Zwangsarbeit



< Tikal ist eine der berühmtesten historischen Stätten der Maya-Zivilisation und liegt mitten im Regenwald im nördlichen Guatemala. Siedlungsspuren lassen sich bis ins frühe 1. Jahrtausend nachvollziehen.

In der Kleinstadt Antigua kann man besonders > eindeutig die spanische Prägung des Baustils der Gebäude erkennen, die noch aus der Zeit der Kolonialisierung stammen.



**Themenhighlights
für den Unterricht:**
.....
**Maya-Zivilisation,
Kolonialisierung,
Rolle der USA, Korruption,
Dekolonialisierung,
Demokratie**

und Schuldknechtschaft gedeckt. Im Laufe der Zeit wurden die Handelsbeziehungen zu Europa ausgebaut und der Einfluss der katholischen Kirche verstärkt. Im 19. Jahrhundert kam es gehäuft zu Aufständen der indigenen Menschen gegen das Kolonialsystem. 1821 erhielt das koloniale Guatemala seine Unabhängigkeit von Spanien, 1823 wurde die politische Vereinigung der mittelamerikanischen Konföderation gegründet, welche 1839 in die Staaten Guatemala, El Salvador, Nicaragua und Costa Rica zerbrach. Die koloniale Ideologie von Assimilation und Enteignung resultierte jedoch auch nach der Unabhängigkeit Guatemalas in der

Ausbeutung der Mayas, z.B. durch ungleiche Verteilung von Land und Reichtum. Dies führte letztendlich im Jahr 1954 zu einem langen und grausamen Bürgerkrieg. Unter der Regierung von Jacobo Arbenz begann zu dem Zeitpunkt in Guatemala eigentlich ein Demokratisierungsprozess. Seine Landreformen führten allerdings zu Konflikten mit Großgrundbesitzern und der USA. Arbenz wurde durch einen von den USA unterstützten Putsch gestürzt, was zu dem langwierigen Konflikt zwischen linken Guerilla-Gruppen und der Militärdiktatur führte.

Dieser Bürgerkrieg hatte besonders für die indigene Bevölkerung katastrophale Folgen. Laut der Historischen Aufklärungskommission – Comisión para el Esclarecimiento Histórico (CEH) – gab es insgesamt über 160.000 Tote durch Massaker, Folter und Aufstände und mehr als 40.000 Vermisste. Man schätzt, dass 83 Prozent dieser Opfer Angehörige der Maya waren. Viele Familien wurden getrennt, und zigtausende indigene Bürger verließen fluchtartig das Land. Es ist der längste Krieg in der Geschichte Lateinamerikas. Besonders unter dem Diktator Efraín Ríos Montt, der von 1982–1983 Präsident war, geschahen unaussprechliche Gräueltaten und strategische Versuche, Teile der Maya-Bevölkerung auszulöschen – heute spricht man von einem Völkermord.

Zu Beginn der 90er Jahre schwächte sich der Konflikt ab und 1992 kam es zu direkten Verhandlungen zwischen dem Staat und der Guerillafraktion, was 1994 zu einer Reihe von Vereinbarungen führte, wie z.B. zum Abkommen über die Identität und die Rechte der indigenen Völker. Dieser Prozess fand schließlich seinen Ausklang in der Unterzeichnung des Abkommens über den festen und dauerhaften Frieden im Jahre 1996. Die Verbrechen des Bürgerkrieges in Guatemala wurden kaum strafrechtlich verfolgt. Der ehemalige Präsident Montt wurde zwar verurteilt, aber das Urteil wurde später aufgehoben. Die strukturellen Ursachen des Konflikts, wie die aus der Kolonialzeit stammende ungleiche Verteilung der fruchtbaren Ländereien, die historische soziale und wirtschaftliche Benachteiligung der Bevölkerung sowie eine unbefriedigende politische Beteiligung der indigenen Völker an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen, wurden nie ausreichend angegangen.

Wissens-Booster !



Trotz des starken und jahrhundertelangen Einflusses durch Kolonialmächte aus dem globalen Norden – vor allem Spanien – ist es den Mayas gelungen, wesentliche Teile ihrer Kultur in Zentralamerika bis heute zu bewahren. Ihre Traditionen, Sprachen, Mythologien und sogar ihr Kalender spielen immer noch eine wichtige Rolle und sind zentrale identitätsstiftende Elemente der Maya-Zivilisation.

Die Maya gelten als eine der höchstentwickelten Kulturen ihrer Zeit. Sie errichteten Handelsrouten zwischen den verschiedenen Mayareichen und zu anderen Völkern. Das Schriftsystem ist das umfangreichste der präkolumbischen Kulturen Amerikas. Aufgrund exakter astronomischer Beobachtungen arbeiteten die Maya mit einem fortschrittlichen Kalendersystem und ihre Mathematik umfasste bereits früh das Konzept der Null.

Typische Bauwerke der Maya waren Tempelpyramiden (als Sinnbild für die heiligen Berge und somit die Wohnorte der Götter) und Ballspielplätze (als Sinnbild für Täler zwischen den Bergen, welche die Eingänge zur Unterwelt waren).



oben: einige Maya-Hieroglyphen

rechts: Maya-Kalender-Symbol – die zentrale Figur trägt die Zeit auf ihrem Rücken.



Leben und Gesellschaft

Guatemala ist mit über 18 Millionen Einwohner das bevölkerungsreichste Land und die größte Volkswirtschaft in Zentralamerika. Viele der Guatemalteken sind europäischer Abstammung oder gemischt europäisch-indigener Abstammung. Letztere werden in Mittelamerika als „Ladinos“ bezeichnet. Der europäische Anteil ist überwiegend spanischer Herkunft, aber auch Nachkommen deutscher, italienischer, belgischer, französischer und britischer Einwanderer des 19. Jahrhunderts befinden sich darunter. Ein großer Anteil der Gesamtbevölkerung sind außerdem Indigene, meist aus der Völkergruppe der Maya. Mehr als 23 Volksgruppen gibt es im Land.

Die staatlichen Institutionen sind bis heute schwach und es besteht weiterhin Handlungsbedarf in Bereichen wie soziale Entwicklung, Korruptionsbekämpfung, Konfliktbearbeitung und Umweltschutz.

Bernardo Arévalo von der „Semilla“-Partei gewann überraschend die Wahl 2023 in Guatemala. Als mittig-linker Reformkandidat möchte er gegen Gewalt und Korruption vorgehen. Die Herausforderungen auf dem Weg zu einem sicheren und demokratischen Staat bleiben jedoch bestehen.

Geografie und Klima

Guatemala liegt in Zentralamerika südlich von Mexiko und zeichnet sich durch eine große kulturelle und geografische Vielfalt aus. Es umfasst sowohl Höhegebiete, in welchen das Klima gemäßigt und kühler ist, als auch tropische Wälder und Küstenebenen am Pazifischen Ozean und am Karibischem Meer. Das Land liegt in einer seismisch aktiven Zone, weshalb vermehrt Vulkanausbrüche und Erdbeben stattfinden. Die beiden größten Vulkane sind Pacava und Fuego, welcher zuletzt 2023 aktiv war.

Guatemala ist Heimat des tiefsten Sees von Zentralamerika, dem Atitlan-See, und des höchsten Vulkans Zentralamerikas, dem Tajumulco, der 4203 Meter misst. Von Juni bis November ist Tropensturm-Saison, was regelmäßig zu Überschwemmungen und Erdbeben führt. Diese extremen Wetterereignisse sind auch auf den Klimawandel zurückzuführen und betreffen besonders die ländliche Bevölkerung.


**Themenhighlights
für den Unterricht:**

**Vulkanaktivität,
Erdbeben,
Hurrikan-Saison,
Auswirkungen des
Klimawandels**

Die sozialen Ungleichheiten zwischen den unterschiedlichen Schichten sind sehr groß. Die historisch bedingte Ausgrenzung der indigenen Bevölkerung von den Ressourcen des Landes, der wirtschaftlichen Entwicklung und den politischen Entscheidungsabläufen ist sehr offensichtlich. Eine kleine Oberschicht von Weißen und Ladinos verfügt über den Großteil des Nationaleinkommens. Während 60% der Gesamtbevölkerung von weniger als zwei US-Dollar pro Tag leben, trifft die Armut die indigene Bevölkerung überproportional: Über 90 Prozent der indigenen Bevölkerung des westlichen Hochlandes bspw. leben von Einkünften weit unter der Armutsgrenze. Die Armut und Perspektivlosigkeit der Bevölkerung führen zu einer stetigen Migration in die USA und nach Mexiko. Schätzungsweise leben derzeit ca. 1,6 Millionen Guatemalteken in den Vereinigten Staaten, davon mehr als 60 Prozent illegal. Die Rücküberweisungen der Migrant:innen sind daher auch eine der bedeutendsten volkswirtschaftlichen Einnahmequellen für Guatemala.

Gewalt, Kriminalität und Diskriminierung stehen in Guatemala an der Tagesordnung. Die hohe Kriminalitätsrate spiegelt sich unter anderem in der Straßen-, Banden und Drogenkriminalität sowie in der Gewaltbereitschaft der Menschen wider. Guatemala gehört statistisch zu den 35 gefährlichsten Ländern der Welt. Des Weiteren sind viele Gerichte in Guatemala beeinflussbar, Korruption wird kaum oder nur gering verfolgt und Diskriminierung von Minderheiten und Schutzbedürftigen nicht geahndet. In Guatemala herrscht Zensur, und Menschen, welche sich für Menschenrechte, den Umweltschutz, die freie Presse und/oder eine unabhängige Justiz einsetzen, werden häufig verfolgt und kriminalisiert.



< Faszinierende Gefahr: Der Vulkan „Fuego“ in der Nähe von Antigua, der ständig aktiv ist, brach im Juni 2018 aus und verursachte große Zerstörung. Über hundert Menschen starben.

Im Hochland Guatemalas befindet > sich viel fruchtbarer Boden und darum viel Landwirtschaft.





< Fast die Hälfte der Menschen in Guatemala sind Kinder und Jugendliche. Eine sorglose Kindheit und Jugend wird in diesem Land allerdings häufig von Gewalt, politischen Unruhen oder Armut bedroht.

Die Zukunft vieler junger Guatemalte:innen ist ungewiss und von Herausforderungen geprägt.



Klimawandel und Migration

Ein wichtiger Wirtschaftssektor ist die Landwirtschaft. Knapp ein Drittel der erwerbsfähigen Bevölkerung ist im Agrarsektor beschäftigt. Allerdings besitzen nur wenige Kleinbauern eigenes Land, sondern schuften als Hilfsarbeiter:innen auf einer der vielen Kaffee- oder Zuckerrohrplantagen. Diese Erwerbsarbeit leidet besonders unter den Folgen des Klimawandels – Guatemala gehört zu den zehn am stärksten betroffenen Ländern weltweit. Vulkanausbrüche, Erdbeben, Dürren und Wirbelstürme machen Guatemala zu einem Land mit ohnehin schon hoher Vulnerabilität. Dazu kommen immer häufiger Erdbeben und Starkregen, was auf die globale Erwärmung zurückzuführen ist. Die dadurch bedingten Ernteausfälle führen in dem Land zu extremer Ernährungsunsicherheit. Das Land hat eine ganze Reihe von Maßnahmen implementiert, um den Herausforderungen des Klimawandels begegnen zu können, u.a. Aufforstung, Solarenergie und Anpassung der Saatprodukte.

Die Folgen des Klimawandels gefährden vor allem die Ärmsten der Armen, rauben den Menschen die Lebensgrundlage, den Kindern das Recht auf eine gesunde und sichere Zukunft und führen zu einer explosionsartigen Migration nach Amerika. Ein Großteil der Migrant:innen kommt dort jedoch nie an: Zu den größten Risiken unterwegs zählen kriminelle Banden, Entführungen, Erschöpfung oder Krankheit. Trotzdem schließen sich sogar Kinder und Jugendliche dem Strom von Migrant:innen an, der von Süd- und Zentralamerika durch Guatemala Richtung Norden führt.

Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen

Fast die Hälfte der guatemaltekischen Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche. Obwohl das Land die UN-Kinderrechtskonvention und alle wichtigen internationalen Abkommen zum Schutz von Kindern unterzeichnet hat, sind die Lebensumstände der Jungen und Mädchen oftmals sehr schlecht – es klafft eine große Lücke zwischen den vereinbarten Kinderrechten und der gelebten Wirklichkeit.

Da viele Familien nur ein geringes Einkommen haben, müssen häufig die Kinder bei der Arbeit mithelfen. Fast 200.000 Kinder zwischen 7 und 14 Jahren müssen in Guatemala arbeiten, um zu überleben – und das teilweise unter ausbeuterischen, gefährlichen und gesundheitsgefährdenden Bedingungen und mit durchschnittlich mehr als 30 Wochenstunden. Am höchsten ist der Anteil der arbeitenden Kinder in der indigenen Bevölkerung. Die gesundheitliche Situation von arbeitenden Kindern und Jugendlichen ist gekennzeichnet von unzulänglicher Ernährung, gesundheitsschädlichen Zuständen bei ihnen zu Hause und von den vielfachen Risiken, denen sie an ihrem Arbeitsplatz ausgesetzt sind: Unfällen, Misshandlungen und Missbrauch, Raub, Drogenkonsum, Bandenkriminalität etc.

Viele unterbrechen also die Grundschullaufbahn, da die Lebensumstände der Familie dies fordern. Wenn die Kinder den Wunsch haben, (wieder) zur Schule zu gehen, ist dies oft auf Grund ihres Alters, das nicht mit dem offiziellen Einschulungs- bzw. Klassenalter übereinstimmt, nicht möglich, da sie von der Regelschule nicht mehr aufgenommen werden. Ein Großteil der Eltern ist selbst nie oder nur wenig zur Schule gegangen und bezweifelt, dass ein Schulbesuch ihren Kindern überhaupt nutzt. Häufig fehlen den Familien auch notwendige Dokumente, um ihr Kind in einer Schule anzumelden, oder das Geld reicht nicht für die benötigte Grundausstattung (Schuluniform, Bücher etc.). So schließt sich der Teufelskreis aus Kinderarbeit,

Lese-Tipp !



Das Buch **Train Kids** von Dirk Reinhard handelt von der Flucht auf dem „Biest“, dem berühmtesten Zug, den viele Menschen nach Nordamerika nehmen. Die eindrückliche Geschichte von fünf Jugendlichen durch Mexiko nimmt die Leser mit in die Realität der gefährlichsten Fluchtroute der Welt und die Gefahren, die tausende Kinder und Jugendliche jährlich auf sich nehmen, um eine Zukunft zu haben. Empfehlung!

Themenhighlights für den Unterricht:

.....

Korruption, Kriminalität, soziale Ungleichheiten, Armut, Migration, Klimawandel



Freunde und > Familie spielen auch in der guatemaltesischen Kultur eine wichtige Rolle.



Themenhighlights für den Unterricht:
 • • • • •
Aspekte von Kinderarbeit, Recht auf Bildung, Recht auf Schutz, Flucht/Migration, Kinderrechte

mangelnder Bildung und dauerhafter Armut. Die schwierigen Lebensbedingungen führen in vielen Familien zu einem hohen Grad an Gewalt, Misshandlungen, zerrütteten Verhältnissen und schlechten innerfamiliären Beziehungen - Bedingungen, die u.a. frühzeitige Schulabbrüche und mangelnde Leistungen begünstigen. Tausende Kinder und Jugendliche sterben jedes Jahr und/oder werden Opfer von Gewalt, auch häuslicher.

Ein Großteil der 5- bis 14-Jährigen arbeitet auf einer der vielen Plantagen. Andere sind in Bergwerken, in Steinbrüchen oder auf dem Bau tätig. Mädchen arbeiten häufig eher unsichtbar als Hausmädchen unter teils dramatischen Verhältnissen. In Städten sieht man zudem häufig Jungen und Mädchen, die Schuhe putzen, Windschutzscheiben an Ampeln säubern oder als Verkäufer an einem der zahllosen Verkaufsstände sitzen. Viele Kinder landen im Jugendalter schließlich auf der Straße. Etwa die Hälfte der Kinder unter fünf Jahren ist chronisch unterernährt. Die Häufigkeit von Unterernährung ist eine der höchsten der Welt und die höchste in Lateinamerika und der Karibik.

Die Arbeit des Kindernothilfe-Partners CEIPA

CEIPA (Centro EcuMénico de Integración Pastoral), eine Partnerorganisation der Kindernothilfe in Quetzaltenango im Westen Guatemalas, setzt sich für die Rechte arbeitender Kinder ein. Das Projekt zielt darauf ab, ihre Lebenssituation zu verbessern und ihnen eine angemessene Bildung zu ermöglichen. Kinderarbeit wird dabei von unserem Partner CEIPA nicht per se abgelehnt, sondern als Lernmöglichkeit und Teil der Lösung auf diesem Weg verstanden. Allerdings nur, wenn diese auf würdevollen Bedingungen basiert und nicht die physische und psychische Entwicklung der Kinder beeinträchtigt und ihre Bildung verhindert oder stark einschränkt. CEIPA bietet alternative Bildungsmöglichkeiten und berufliche Weiterbildung an. Gewaltprävention und die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen spielen eine wichtige Rolle; beides wird aktiv gefördert.

Quellen:
 Worldbank, Auswärtiges Amt, BpB, GIZ, Unicef, Kindernothilfe, Transparency International
 Geschichtsabsatz und Highlights & Funfacts: Lonelyplanet, Neue Welt Reisen, Weltkulturerbe, Washington Post, Cayaya Birding, Planet-Wissen



< >
 Ein starker Partner gegen ausbeuterische Kinderarbeit und Armut: CEIPA setzt sich unter anderem für Bildungschancen für arbeitende Kinder ein.



Guatemala ist so vielseitig, dass es an Anregungen für den Unterricht nicht mangelt. Ein paar Ideen und begleitende Informationen für die nächsten Seiten sollen Sie hier inspirieren – darüber hinaus sind Ihrer Phantasie keine Grenze gesetzt! Gerade zu den Themenbereichen Flucht/Migration, Klimawandel und Kolonialisierung/Dekolonialisierung bietet dieses Land viel Stoff zum Lernen und Nachdenken – vieles hat hier keinen Platz gefunden und kann individuell bzw. im Unterricht vertieft werden. Auch die **Themenhighlights**, die Sie im Informationsteil finden, eignen sich für Vertiefungen.

Als Ergänzung empfehlen wir auch einen Blick in unser brandneues „KinderKinder-Heft Guatemala“



Die Arbeitsblätter 2 – 4 bauen übrigens mehr oder weniger aufeinander auf. Wir ermutigen Sie, diese soweit möglich in Kombination miteinander im Unterricht einzusetzen.

Arbeitsblatt 1 ist ein kreativer Einstieg in das Land. Um sich Guatemala buchstäblich zu „näher“, ist eine Atlasreise mit den Fingern von Deutschland bis nach Zentralamerika ideal. Was kann man unterwegs entdecken – welche Meere, Berge, Seen?

Lösungen Quiz: 1 c, 2 a, 3 b, 4 d, 5 a, 6 c, 7 b, 8 a, 9 d, 10 c, 11 c, 12 d, 13 a

Arbeitsblatt 2 ist ein sogenanntes Mystery: Die Methode ist ab Jahrgangsstufe 5 zu empfehlen, ergebnisoffen und regt zum eigenständigen, logischen Denken an. Die Schüler:innen sollen überlegen: Wie hängen die einzelnen Informationen zusammen – und was haben sie mit Kinderarbeit und Migration zu tun?

Ablauf Mystery:

Leitfrage: Warum verlassen viele Menschen in Guatemala jedes Jahr ihre Heimat und versuchen, nach Nordamerika zu flüchten?

Jede Gruppe – ideal sind Gruppen mit drei Personen – erhält einen Umschlag, in dem sich die **Mystery-Kärtchen** befinden, ohne Reihenfolge und lose. Die Leitfrage steht außen auf dem Umschlag oder an der Tafel. Bei Bedarf kann die Anzahl der Kärtchen und damit die Komplexität des Mysterys verringert werden, indem Kärtchen mit sekundär relevanten Informationen aussortiert werden. Auch sollte die Komplexität der Leitfrage an die Lerngruppe angepasst werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Antwort festzuhalten. Die Kärtchen können in einem Kausal-Schaubild zusammengelegt und auf ein Poster geklebt werden oder die Teilnehmenden halten diese in Form eines Antwortsatzes fest. Wichtig: Es gibt nicht die eine richtige Antwort! Es geht vielmehr darum, dass die Schüler:innen sich mit den unterschiedlichen Aspekten beschäftigen und logische Zusammenhänge selbst begreifen.

Arbeitsblatt 3 ist die erste Hälfte des sogenannten **Problembaums**: Hier sollen die Schüler:innen die Arbeit im Steinbruch kennenlernen, um nachvollziehen zu können, was diese für betroffene Kinder bedeutet. Ricardo und Magdalena nehmen sie mit in das Geschehen. Auf dem Vordruck des Baums lassen sich in die Wurzeln die **Ursachen** für Kinderarbeit in Guatemala eintragen und in die Äste die **Folgen** davon – was bedeutet es für die Kinder, nicht zur Schule zu gehen, hart zu arbeiten usw? Auch die Karten von AB 2 können hier bei Bedarf mit herangezogen werden, um einen tieferen Einblick in die Problematik zu geben.

Hier verweisen wir auf den kurzen Unterrichtsfilm, der 2017 entstanden ist, und der Ricardo und Magdalena im Steinbruch zeigt. Auch die Arbeit des Kindernothilfe-Partners CEIPA wird hier anschaulich gezeigt.



Auf **Arbeitsblatt 4** treffen wir Juan, der im Steinbruch arbeitet und uns an seinem Tagesablauf teilhaben lässt. Gleichzeitig ist er aber auch ein Kind im Projekt des Partners CEIPA und erzählt, wie er davon profitiert. CEIPA wird kurz vorgestellt – und dann die zweite Hälfte des **Problembaums** erarbeitet. Dieses Mal werden an die Wurzeln die **Maßnahmen** des Projektes geschrieben, um mit Kinderarbeit umzugehen, und an die Zweige die **Ziele**, die damit für die Kinder Realität werden können.

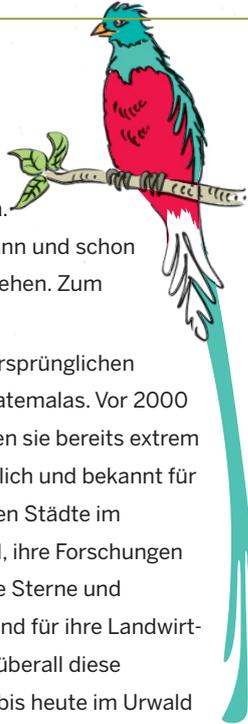
Arbeitsblatt 5 ist etwas Besonderes: Wir haben ein Update von Ricardo und Magdalena eingeholt, welche zum ersten Mal 2017 besucht worden sind. Sie erzählen nun ganz aktuell, wie es ihnen heute geht. Die zwei sehr unterschiedlichen Entwicklungen sind eine Einladung an die Schüler:innen, selbst ins Nachdenken zu kommen.

Übergeordnet geht es hier darum, die Parallele zum eigenen Leben zu finden und sich mit persönlichen Entscheidungen, Träumen, Hoffnungen und Enttäuschungen auseinander zu setzen.

Bewusst ist diese Seite methodisch offengelassen. Die Fragen sollen Anstoß sein für ein Gespräch, dessen Rahmen Sie als Unterrichtende:r am ehesten selbst bestimmen können. Denkbar wäre hier ein Unterrichtsgespräch oder ein Schreibgespräch, aber auch eine Collage oder eine Aufsatzarbeit.

Arbeitsblatt 6 lädt dann zum Engagement ein und gibt konkrete Ideen, wie Sie mit Ihren Schüler:innen bei den Action!Kidz mitmachen können.

Auf der **Rückseite** finden Sie noch eine kreative Bastelidee aus Guatemala, die Sie auch für Ihre Aktionsidee nutzen können.



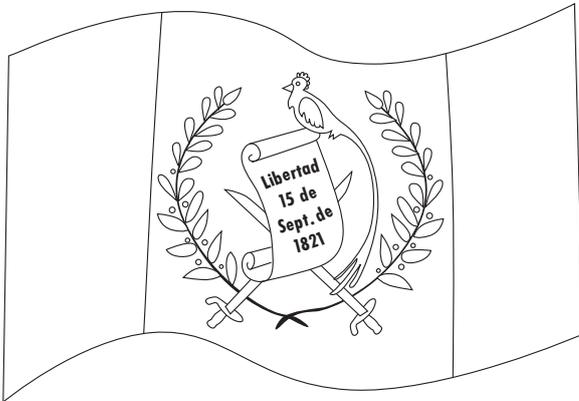
„Hola Kinder, ich bin Luis! Ich bin ein **Quetzal** und wohne in Guatemala.

Da ich sehr hoch und weit fliegen kann und schon recht alt bin, habe ich schon viel gesehen. Zum Beispiel diese Maya-Pyramide!

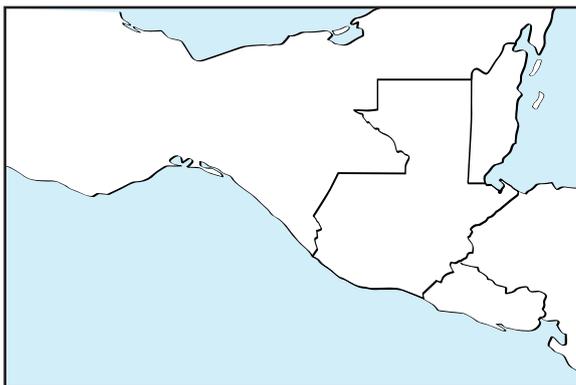


Die Maya sind die ursprünglichen Bewohner Guatemalas. Vor 2000 Jahren waren sie bereits extrem fortschrittlich und bekannt für ihre riesigen Städte im Dschungel, ihre Forschungen rund um die Sterne und Mathematik und für ihre Landwirtschaft. Sie bauten überall diese berühmten Pyramiden, die man bis heute im Urwald findet. Sie sind bis zu 42 Meter hoch – von da oben wird mir oft etwas schwindelig!“

„Hier seht ihr mich auf der Flagge Guatemalas – so berühmt bin ich! Findet heraus, welche Farben sie hat, und malt sie aus.“ Wofür stehen die Farben?



Könnt ihr die Karte beschriften? An welche Länder grenzt Guatemala, und wie heißen die Meere?



Quiz

1. Wofür steht das Wort „Guatemala“?

A Land der Berge	B Es hat keine Übersetzung
C Land der vielen Bäume	D Maismenschen

2. Welches Produkt wurde 1880 am meisten ins Ausland verkauft (90% aller Exporte)?

A Kaffee	B Mais
C Kartoffeln	D Bananen

3. Welche Busse werden in Guatemala umdekoriert und als öffentliches Transportmittel verwendet?

A Öffentliche Busse aus Berlin	B Schulbusse aus der USA
C Alte FlixBusse aus der ganzen Welt	D Sightseeing Busse aus Spanien

4. Welches Kinderbuch wurde wahrscheinlich von Guatemala als Land inspiriert?

A Bibi Blocksberg	B Die kleine Raupe Nimmersatt
C Oh wie schön ist Panama	D Der kleine Prinz

5. Welches beliebte Fast Food stammt aus Guatemala?

A McDonalds Happy Meal	B Döner Kebab
C Pommes Frites	D Chicken Nuggets

6. Welche Mobile App wurde von einem Guatemalteken gegründet und erfunden?

A Facebook	B Youtube
C Duolingo	D Netflix

7. Wie heißt der Nationalvogel?

A Coracias caudatus	B Quetzal
C Falco rusticolus	D Kookaburra

8. Welche Sprache wird in Guatemala nicht offiziell gesprochen?

A Italienisch	B Spanisch
C Xinca	D Garifuna

9. Was ist die Hauptstadt?

A Rio de Janeiro	B Quetzaltenango
C Tegucigalpa	D Guatemala-Stadt

10. Welches ist kein Nachbarland?

A Belize	B Mexiko
C Brasilien	D Honduras

11. Welches indigene Volk lebt in Guatemala?

A Aborigines	B Inuit
C Maya	D Inka

12. Wie heißt einer der vielen Vulkane?

A Ätna	B Kilauea
C Arenal	D Fuego

13. Welches Nahrungsmittel wurde von der Maya-Bevölkerung auch „Essen der Götter“ genannt?

A Schokolade	B Kaffee
C Zuckerrohr	D Bananen





Guckt mal! Dieser Zug fährt hier oft durch. Wir nennen ihn „Das Biest“. Jedes Mal sehe ich viele Menschen draufsitzen. Sie springen auf, um es in die USA zu schaffen. Sogar Kinder! Das ist doch gefährlich! Warum wollen sie weg? Sie sind ja eigentlich hier zu Hause!

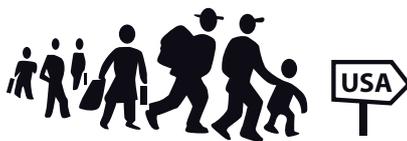


Helf Luis, das Mystery zu lösen!
Warum verlassen so viele Menschen ihre Heimat Guatemala und versuchen, nach Nordamerika zu flüchten?

(Anleitung auf S. 8)



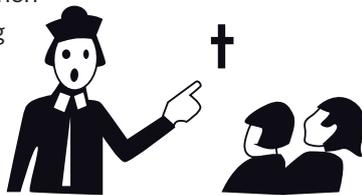
Über 100.000 Menschen machen sich jedes Jahr auf die gefährliche Reise Richtung USA, wo sie auf besser bezahlte Stellen und ein sicheres Leben hoffen. Die Einwanderung in die USA ist in der Regel illegal, weshalb viele Flüchtlinge an der Grenze abgefangen und zurückgeschickt werden.



Über ein Drittel der Menschen in Guatemala lebt von der Landwirtschaft. Weil es immer schwieriger wird, sich davon zu ernähren, ziehen viele irgendwann weg – z.B. in eine Stadt, um dort eine Stelle zu finden.



Guatemala war nun eine sogenannte Kolonie und gehörte damit zu Spanien. Nach und nach kamen immer mehr Menschen aus Europa und brachten ihre christliche Religion, ihre Familien, aber auch ihre Krankheiten mit. Sie verbreiteten die Idee, dass Menschen europäischer Abstammung besser seien und mehr Rechte haben sollten.



1524 legte Pedro de Alvarado in Guatemala an, um es für sein Land Spanien zu erobern. Er war ein berühmter Mann und hatte Schiffe voller Soldaten, Schießpulver, Waffen und Pferde dabei. Die Maya waren zwar Krieger und versuchten sich mutig zu wehren, aber ihre Waffen konnten nichts gegen die spanischen Eroberer ausrichten.



Die Löhne für ungelernte Arbeiter in Guatemala sind so niedrig, dass man kaum davon überleben kann. Die Menschen arbeiten hart und leben doch von der Hand in den Mund.



Über 200.000 Kinder in Guatemala müssen täglich arbeiten, um die Familie zu unterstützen und zum Familieneinkommen beizutragen.



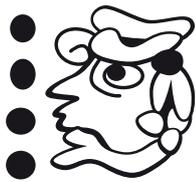
Tausende von Mayas wurden getötet, und ihre Städte und Dörfer gingen in Flammen auf. Noch viel mehr Mayas wurden allerdings gefangen genommen und mussten ab sofort als Sklaven leben, ohne Rechte und ohne Eigentum. Alles, was ihnen gehört hatte, wurde ihnen abgenommen: Ihr Land, ihre Tiere, ihr ganzes Hab und Gut.



Heute herrscht in Guatemala bittere Armut und weitverbreiteter Hunger. Die Ernten reichen nicht, um die Familien zu versorgen.



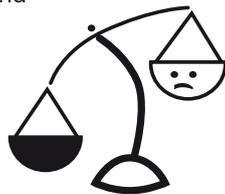
Durch das neue Herrschaftssystem der spanischen Kolonialregierung waren die Mayas nun in allen Lebensbereichen benachteiligt: Sie hatten keine politische Mitsprache, durften kein Land mehr besitzen und wurden nicht an den Reichtümern beteiligt, die die spanischen Eroberer in Guatemala verdienten. Trotzdem schafften sie es, Teile ihrer Religion und Traditionen zu bewahren.



Viele Guatemalte:innen haben nie oder nur wenig die Schule besucht. Für sie zählt das Überleben – es geht darum, jeden Tag genug zu verdienen, um wenigstens eine Mahlzeit zu haben. Da bleibt für Schule keine Zeit. Viele haben keinen Schulabschluss und nie einen Beruf gelernt.



Bis heute herrscht eine extreme Ungleichheit in Guatemalas Gesellschaft, und viele Menschen bleiben ohne Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. Die Regierung und die Staatsgewalt wie z.B. das Militär und die Polizei sind außerdem häufig korrupt und verbreiten Angst und Terror. Gesetze werden nicht eingehalten und Verbrecher nicht bestraft.



Heute gehört Guatemala zu den gefährlichsten Ländern der Welt. Gewalt und Kriminalität sind hier an der Tagesordnung; viele Menschen leben in Angst und Unsicherheit.



Früher konnte ein Vater seine ganze Familie mit einer kleinen Maisplantage ernähren. Heute geht das nicht mehr.



Eine beliebte, aber gefährliche Fluchtroute ist der Güterzug, der bis an die Grenze zu den USA fährt. Viele Menschen aus Zentralamerika nutzen ihn heimlich und springen während der Fahrt auf. Das ist gefährlich und geht nicht immer gut aus.



Der Schulunterricht in Guatemala ist auf Spanisch – was viele der Kinder überhaupt nicht sprechen. Häufig wachsen sie nur mit einer der Maya-Sprachen auf und sprechen zum Beispiel „Quiché“.



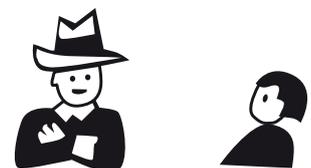
Der Klimawandel verschärft den Hunger – Ernten fallen aus und Erdbeben zerstören Siedlungen und Plantagen. Über die Hälfte der Kinder in Guatemala ist krank vor Hunger.



Im 20. Jahrhundert gab es einen 36-jährigen brutalen Bürgerkrieg, durch den 160.000 Guatemalteken – vor allem Mayas – ihr Leben verloren. Weitere Zigtausende verließen das Land und flüchteten in den Norden.



Im 19. Jahrhundert wurde Guatemala unabhängig von Spanien. Es gab eine Landumverteilung, aber wieder gingen die Mayas leer aus. Die Felder, Bauernhöfe und Plantagen blieben in der Hand der Menschen, die auch schon während der Kolonialisierung bevorzugt waren.



In Guatemala ist Kinderarbeit zwar offiziell verboten; und in den großen Steinbrüchen des Landes wird dies auch streng kontrolliert. Aber in den unzähligen inoffiziellen Steinbrüchen, die privat betrieben werden, findet man sie: Tausende von Familien, die unter gefährlichen Bedingungen hier hart und viele Stunden am Tag arbeiten müssen, damit die Familie von den Einnahmen leben kann. Hier hacken sie aus Felsen Steinbrocken heraus, die dann von Lastwagen zu Baustellen transportiert werden, wo sie als Baustoffe für Häuser und Straßen genutzt werden. Die Kinder müssen dann häufig die Steinhäufen verladen, während die Eltern mit den Fahrern den Preis aushandeln. Umgerechnet verdient ein Kind höchstens 3 Euro pro Tag. Davon werden dann zum Beispiel das Abendessen oder Schulmaterial bezahlt.

Auch **Ricardo** lebt zusammen mit seinen fünf Geschwistern und seiner Mutter hier,

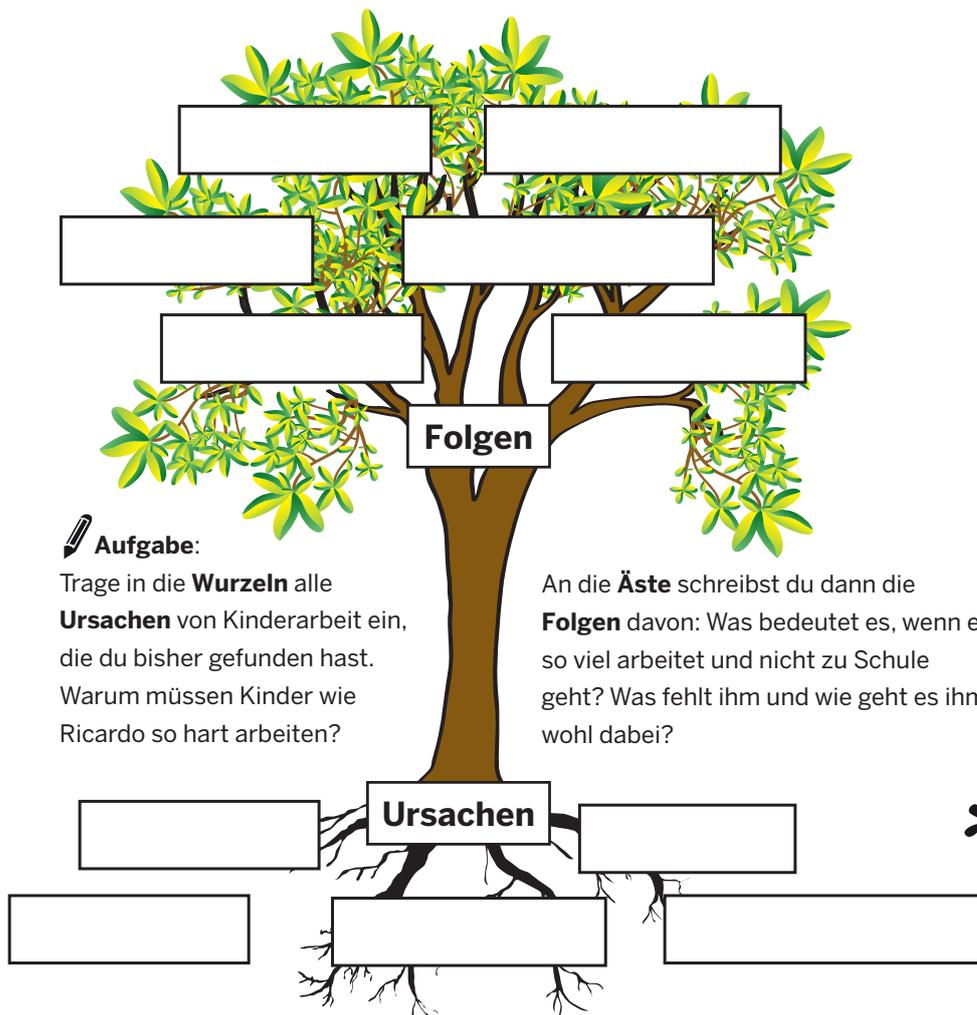
in Quetzaltenango, einer Stadt in Guatemala. Seine Mutter ist nie zur Schule gegangen und hat weder Lesen noch Schreiben gelernt. Mit ihrem kleinen Marktstand, an dem sie Gemüse verkauft, verdient sie nicht genug für die große Familie. Deshalb arbeiten Ricardo und die meisten seiner Geschwister und tragen zum Lebensunterhalt der Familie bei. So können sie sich wenigstens ein Abendessen leisten. In der Schule war Ricardo schon seit der 2. Klasse nicht mehr – und jetzt, mit zwölf, ist er zu alt für den Unterricht. Seine Mutter versteht sowieso nicht, wieso er so gerne wieder zur Schule gehen würde. „Wofür willst du lesen und schreiben lernen? Für uns gibt es doch sowieso nur den Steinbruch!“ hat sie ihn neulich erst gefragt. Seine Mutter wüsste auch nicht, wie sie Geld für die Schuluniform, Hefte und Stifte aufbringen sollte – sie haben ja sowieso schon nicht genug Geld. Nein, das mit der Schule bleibt für Ricardo wohl ein Traum ...



Ohne Mund- und Augenschutz bearbeitet **Magdalena** mit Spitzhacke und Vorschlaghammer Gesteinsbrocken, um diese in immer kleinere Stücke zu zerbrechen. Es ist heiß – mehr als 30 Grad im Schatten. Juan wirft das zerkleinerte Gesteinsmaterial mit einer Schippe durch ein großes Sieb, um das feine Gesteinsmehl von den kieselsteingroßen Brocken zu trennen. Seine Hände und das Gesicht haben sich weiß verfärbt vom Steinstaub, der zudem seine Lunge angreift



Ricardo schleppt schwere Felsbrocken aus einem Steinbruch, die zuvor von seinem älteren Bruder mit Hammer und Meißel aus den Felsen gesprengt wurden. Zeit für eine Pause zum Erholen und Wassertrinken bleibt nicht. Die Familie will so schnell wie möglich einen Lastwagen mit Steinbrocken füllen – das dauert bis vier Tage. Damit die Arbeit sich lohnt, müssen sie von morgens bis abends hier schuften.



Diese Kinder haben die **Action!Kidz** bereits 2017 in Guatemala getroffen. Damals haben sie diese schwere Arbeit verrichtet. Ein **Update** zu Ricardo und Magdalena gibt ein paar Seiten weiter!

Im Steinbruch in Quetzaltenango arbeitet heute auch Juan. Er ist 10 Jahre alt und erzählt hier von seinem Tag.



6:30 Ich wache auf, denn mein Vater macht sich für die Arbeit fertig. Er geht immer schon etwas früher zum Steinbruch, während wir uns noch einmal kurz hinlegen dürfen. Da wir uns alle das Schlafzimmer teilen, ist es aber schwer, noch einmal einzuschlafen.

7:00 Heute gibt es ein kleines Frühstück – das schaffen ich und meine Schwester nicht immer vor der Arbeit! Mit Rührei und Maisgries im Magen kann ich vielleicht noch mehr schaffen als gestern.

7:30 Meine Schwester und ich machen uns auf den Weg in den Steinbruch, wo Vater bereits arbeitet. Es ist kühl und es regnet. Der Bus ist mit fünf Quetzales viel zu teuer, darum laufen wir zu Fuß.



8:30 Wenn wir am Steinbruch ankommen, suche ich mir sofort eine Spitzhacke und lege los. Ich muss aus großen Felsblöcken kleine Steine machen. Manchmal brauche ich dazu auch den Meissel. Ich

muss aufpassen, dass ich mich nicht verletze.

13:00 Endlich darf ich mein Werkzeug ablegen. Wenn wir uns beeilen, haben wir noch Zeit für ein Mittagessen – dann geht es zur Schule. Früher haben wir den ganzen Tag im Steinbruch arbeiten müssen, aber seit es den Nachmittagsunterricht in der Nähe von unserem Haus gibt, gehen wir täglich in die Schule. Auch meine Schulfreunde kommen gerade von der Arbeit.

17:00 Schule ist geschafft! Heute gab es noch eine ärztliche Untersuchung. Aber zum Glück auch Mathe, mein Lieblingsfach! Schnell geht's nach Hause, mit einem Umweg über den Markt, wo meine Mutter gerade etwas fürs Abendessen kauft.

18:00 Gemeinsam mit meinen Eltern und meiner Schwester essen wir Gemüse und Maisgries. Danach treffe ich mich noch mit zwei Freunden zum Fußballspielen. Dafür bin ich nie zu müde!

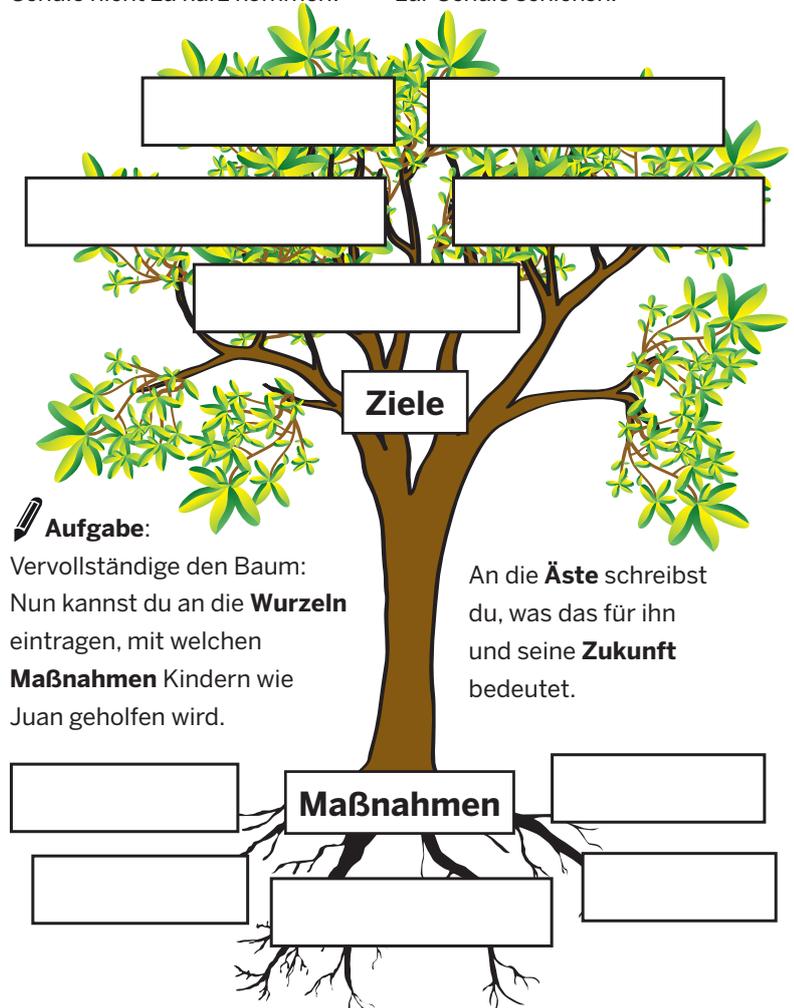
21:00 Wir gehen schlafen und rücken eng zusammen – es ist kalt. Der Regen prasselt auf das Wellblechdach – aber ich schlafe schnell ein!

Aufgabe: Vergleiche Juans Tagesablauf mit deinem. Was hast du gestern gemacht? Nimm ein Blatt Papier, trage die Uhrzeiten ein und schreibe daneben, wie dein Tag so aussah. Vergleiche ihn dann mit Juans Ablauf – was fällt dir auf? Was ist anders? Was ist ähnlich?

Die Arbeit des Kindernothilfepartners CEIPA

Viele Kinder, die wie Juan arbeiten müssen, besuchen die Grundschule nur sehr unregelmäßig oder brechen diese vorzeitig ab. Andere Kinder werden sogar nie eingeschult. Unsere Partnerorganisation CEIPA möchte verhindern, dass Kinder ausgebeutet werden. Das heißt aber nicht, dass Kinder grundsätzlich nicht arbeiten, denn dann würde die Familie nicht überleben können – die Arbeit muss jedoch leicht und für Kinder und Jugendliche geeignet sein, sagt CEIPA. Die Arbeit im Steinbruch allerdings macht die Kinder krank und müde und verhindert, dass sie zur Schule gehen können und eine berufliche Zukunft haben. Vor allen Dingen darf also die Schule nicht zu kurz kommen!

Darum hilft CEIPA den Familien, die Arbeitszeit und die Arbeitsumstände zu verbessern. Gleichzeitig wird den Eltern erklärt, wie wichtig Bildung für die Kinder ist. Es gibt Nachhilfeunterricht für Kinder, die bereits eine Schule besuchen, und Nachmittagsunterricht für diejenigen, die vormittags arbeiten. Dort können auch Kinder wie Juan den Unterricht besuchen, die eigentlich zu alt für die Regelschule sind. Hier können sie ihren Schulabschluss nachholen. Damit haben sie später Chancen auf einen Beruf, von dem sie leben können, ohne unter ausbeuterischen Umständen schufteln zu müssen. Und wenn Juan mal eine eigene Familie gründet, kann er diese dann ernähren und kann seine Kinder zur Schule schicken.



2017 waren die Action!Kidz schon einmal in Guatemala und haben damals Magdalena und Ricardo kennen gelernt. Hier seht ihr Fotos der beiden von damals und heute: Wir haben bei den beiden mal nachgefragt, wie es ihnen heute geht. Hört selbst:



„Hola, ich bin Magdalena! Wow, auf dem Foto bin ich ja echt noch klein, 8 Jahre! Heute sehe ich etwas anders aus – ich habe euch mal ein aktuelleres Bild mitgebracht, obwohl das auch schon wieder in paar Jahre her ist...!“

Damals habe ich noch mit meinem Vater im Steinbruch gearbeitet. Das war echt hart! Diesen Steinbruch gibt es zum Glück gar nicht mehr. Ich gehe heute in die Schule – aktuell besuche ich die dritte Klasse bei CEIPA, dem Projekt in meiner Heimatstadt. Bei CEIPA kriege ich jeden Tag ein Mittagessen und ich kann zur Schule laufen – das ist gut, denn der Bus ist echt teuer.

Mit meinen 15 Jahren bin ich da nicht einmal die Älteste und habe viele Freundinnen in meinem Alter. Ich muss nicht mehr arbeiten, aber ich helfe meiner Mama noch viel im Haushalt. Ich putze, wasche die Wäsche und koche für unsere Familie. Uns geht es viel besser als früher – mein Vater hat einen guten Beruf erlernt und ist jetzt Pastor! Darum wohnen wir inzwischen in einem richtigen Haus mit stabilen Wänden, einem Dach aus Beton und festem Boden – das ist wichtig, denn das Wetter bei uns ist sehr launisch!

Ich bin so froh, dass wir als Familie den Steinbruch hinter uns lassen konnten. Ich gehe so gern zur Schule und träume davon, später einen Beruf zu lernen, der mir richtig viel Spaß macht – vielleicht werde ich Lehrerin!“



„Hola, und ich heiße Ricardo! Dieses Bild von mir ist echt alt! Heute bin ich 17 Jahre alt; im Steinbruch arbeite ich schon lange nicht mehr. Dank CEIPA konnte ich ja damals meinen Schulbesuch beginnen. Ein paar Jahre später habe ich wirklich erfolgreich meinen Abschluss gemacht, das war ein großer Meilenstein! Meine Familie war sehr stolz auf mich. Danach habe ich sogar eine Ausbildung angefangen und dachte zuerst, das wäre der richtige Weg für mich. Aber nach einiger Zeit habe ich gemerkt, dass es mir wichtiger war, meine Familie zu unterstützen, die eine schwierige Zeit durchmachte und nicht so viel Geld hatte.“

Im Moment arbeite ich als Wachmann in einem Lagerhaus. An meinen freien Tagen helfe ich meiner Mutter und meinen Schwestern beim Gemüseverkauf auf dem Markt. So haben wir genug Geld für uns als Familie und ich kann mir auch hin und wieder etwas leisten.

Hier, ich habe ein neueres Foto von mir gefunden, das irgendwann in den letzten Jahren entstanden ist. Da helfe ich gerade meiner Mutter beim Verkaufen von Gemüse auf dem Markt – wie ihr seht, mache ich das echt gern!“



Aufgabe 1:

Was hat sich bei Magdalena und Ricardo in den letzten Jahren verändert? Was fällt euch auf? Was war früher anders, und wie ist es jetzt?

Aufgabe 2:

Wer oder was hat ihnen geholfen? Was bleibt schwierig?

Aufgabe 3:

Magdalena und Ricardo haben in den letzten Jahren unterschiedliche Erfahrungen gemacht und andere Entscheidungen getroffen. Welche, und wieso?

Aufgabe 4:

Was hat sich bei dir in den letzten Jahren verändert? Wie stellst du dir dein Leben in 5 Jahren vor? Oder in 10?

Aufgabe 5:

Wer oder was hat dir in schwierigen Momenten geholfen? Was bleibt eine Herausforderung für dich?



Zum Projekt von CEIPA gehören auch sogenannte Kinderkomitees. Hier treffen sich arbeitende Kinder regelmäßig, um sich über ihre Rechte auszutauschen und darüber zu reden, was sie brauchen. Gemeinsam erstellen sie dann in Workshops Forderungen an Politik und Gesellschaft und setzen sich so für ihre eigenen Rechte ein.

Jetzt habt ihr so viel über Guatemala und die Kinder dort gelernt. Ihr kennt jetzt Juan und habt Ricardos und Magdalenas Geschichte gehört! Das Projekt von CEIPA, das sie besuchen, würde ohne Spenden nicht funktionieren. Dafür könnt ihr jetzt gemeinsam anpacken und die Kinder in Guatemala unterstützen!

Es ist Zeit für ACTION!

So werdet ihr ein Action!Kidz-Team:

- > Ideen für Aktionen gemeinsam als Gruppe sammeln.
- > Jede einzelne Idee bewerten: Wie ausgefallen ist sie? Ist sie durchführbar?
- > Eure Aktion (oder Aktionen!) planen und vorbereiten.
- > Einen coolen Namen für euch als Action!Kids-Team wählen.

Hier sind ein paar Hilfestellungen für Ideen:



Ihr könnt eine **Pausen-Aktion** machen: Verkauft selbst gebastelte Dinge und macht mit einer Aufstellungswand auf das Projekt in Guatemala aufmerksam.



Ihr könnt einen **Aktionstag** machen! Das heißt, dass an einem Tag in diesem Schuljahr alle von euch mit praktischen Arbeiten an der Schule, in der Kirchengemeinde oder in der Nachbarschaft Geld verdienen für die Kinder in Guatemala. Wie wäre es mit Rasen mähen, mit dem Hund Gassi gehen, Fahrräder in der Innenstadt waschen oder an der Supermarktkasse beim Packen helfen ...?!



Seid ihr eine sportliche Klasse?? Ob fit oder nicht – habt ihr schon einmal über einen **Sponsorenlauf** nachgedacht? Ihr könnt selbst entscheiden, wie viele Runden ihr laufen wollt, und sucht euch Menschen oder Firmen, die jede Runde bezahlen. Den erlaufenen Betrag könnt ihr dann nach Guatemala schicken!



Oder seid ihr kreativ? Die Action!Kidz veranstalten auch jedes Jahr einen **Posterwettbewerb** zum Welttag gegen Kinderarbeit am 12. Juni. Wir suchen die tollsten Posterentwürfe im A2-Format. Egal ob Fotostory, Gemälde oder Collage – schickt uns eure Gedanken zum Thema „Schau genau hin - Kinderarbeit und Nachhaltigkeit“. Mehr Infos dazu gibt's auf unserer Website.

Bitte achtet bei all euren Aktionen darauf,

- a) dass sie mit den Verantwortlichen abgesprochen sind und genehmigt sind und
- b) dass sie mit den jeweils geltenden Hygieneregeln konform sind und wichtige Aspekte z.B. Desinfektion berücksichtigt werden.

Zwei konkrete Ideen für eure Aktionen findet ihr hier und auf der nächsten Seite!

Rückfragen zu eurer Aktion?
actionkidz@kindernothilfe.de
 Telefon: 0203 / 7789 266



Idee 1: Polvorosas backen



Hier kommt eine Alternative zum Bananenbrot oder Muffin: Der Name für dieses echt guatemaltekische Gebäck kommt von dem spanischen Wort „polvo“ = Puder. Das Rezept ergibt 24 Stück.

Dafür brauchen wir:

- 250 g Mehl
- 125 g Butter/Margarine
- 160 g Zucker
- 1/2 TL Zimt
- Puderzucker

Und so wird's gemacht:

- Ofen auf 175°C vorheizen.
- Mehl, Zucker und Zimt mischen, Butter/Margarine hinzufügen.
- Kneten, bis der Teig weich und glatt ist (das kann etwas länger dauern).
- Kleine Kugeln formen und diese auch noch mal gut durchkneten, auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen, dabei rund 1,5 cm Abstand lassen. Etwas flach drücken und ein Kreuz hineinritzen.
- Im Ofen goldbraun backen, ca. 12 Minuten.
- Mit Puderzucker bestreuen, solange die Polvorosas noch warm sind.



Aktionsidee:

Backt einen ganzen Schwung von Polvorosas und verkauft sie in einer Schulpause in der Aula. Sprecht die Aktion vorher mit eurer Lehrkraft ab. Mit den Spenden könnt ihr die Kinder in Guatemala beim Schulbesuch unterstützen!

Idee 2: Eine Geburtstagstradition in Guatemala: Piñata

Eine Piñata (gesprochen: Pinjáta) ist eine bunte Figur aus Pappmaché. In Mittelamerika wird sie bei Kindergeburtstagen und an Weihnachten mit Süßigkeiten gefüllt und hoch aufgehängt.

Einem Kind werden dann die Augen verbunden, und es muss versuchen, die Piñata mit einem Stock zu treffen und so lange auf sie einzuschlagen, bis die Süßigkeiten herausfallen.

Vorsicht: Bitte trifft nicht aus Versehen Gegenstände oder Menschen in der Nähe!



Wir brauchen:

1 Luftballon, Zeitungspapier, Tonpapier, Kleister, Krepppapier, Acrylfarbe, Schere, Pinsel, Schnur zum Aufhängen

So geht's:

- Den Ballon aufblasen, zuknoten. Entweder auf eine Schüssel setzen, damit er beim Bearbeiten nicht wegrutscht, oder an einer Schnur aufhängen.
- Zeitungstreifen in den Brei tunken und auf den Luftballon kleben, am besten über Kreuz und überlappend, damit keine Fläche frei bleibt. Rund um den Knoten einen breiten Rand freilassen.
- Nach der ersten Schicht eine Schnur über Kreuz von unten um die Kugel wi-

● Aus DIN A4-Blättern Halbkreise schneiden und zu Zacken für den Stern zusammenrollen. Mit Tesafilm zukleben, damit sie sich nicht wieder auseinanderrollen.

● Den unteren Rand mehrmals rund 2 cm tief einschneiden und das Papier nach außen umknicken. Die umgeknickten Ränder mit dem Kleister auf die Kugel kleben. Die Piñata auf dem Foto hat 6 Zacken (der 6. kommt später oben auf die Öffnung), ihr könnt natürlich auch mehr Zacken machen. Auch die Zacken mit Zeitungspapierfetzen bekleben.

● Den Zacken für die Spitze getrennt von den anderen mit Zeitungspapier bekleben und auf ein Stück Papier setzen, das etwas größer ist als die Öffnung in der Piñata. Alles mit Krepp-Papier bekleben. Breite Streifen aus dem Krepp-Papier ausschneiden schneiden und Fransen hineinschneiden. Auf die Piñata kleben und ganz trocknen lassen.

● Ihr könnt eure Piñatas auch mit Hüten, Augen, Schwänzen, Federn oder Plastikblumen verzieren. An die Zacken unseres Piñata haben wir schmale Krepp-Papierstreifen getackert.

● Den Luftballonknoten abschneiden. Jetzt ist die Kugel innen offen, und ihr könnt die Süßigkeiten hineingeben.

Das Loch kann dann mit Krepp-Papier zugeklebt werden. Den letzten Zacken mit dem Untergrund mit Klebstoff daraufkleben.

Aktionsidee:

Bastelt gemeinsam so viele Piñatas wie möglich und verkauft sie auf eurem nächsten Basar / Flohmarkt / Schulfest. Das haben bestimmt noch nicht viele gesehen!

ckeln. Daran kann man den Ballon auch jetzt schon aufhängen und weiterarbeiten.

● Die zweite Schicht Zeitungspapier aufkleben und dabei die Schnur überkleben. Nach dem Trocknen die dritte Schicht anbringen. Die Piñata ganz trocken lassen.

kinder
not
hilfe



Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Autoren: Kornelia Olivier

Redaktion: Kornelia Olivier, Imke Häusler

Gestaltung: Christian Bauer

Titelfoto: Martin Bondzio

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH

Redaktionsschluss: August 2024

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich gewünscht.

Anschrift:

Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180,
47249 Duisburg,

Telefon +49 (0) 203 77 89 0,

Info-Service-Telefon: +49 (0) 203 77 89 111

Fax: +49 (0) 203 77 89 118,

info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Vereinsregister und -nummer:

Amtsgericht Duisburg

Registernummer: 1336

Vereinssitz Duisburg

USt-IdNr.: DE 119554229

Vertretungsberechtigte Personen:

Katrin Weidemann (CEO), Jürgen Borchardt (CFO) und Carsten Montag (CPO)

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank,

IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40,

BIC DUISDE33

Bildnachweis:

S.3: Simon Dannhauer, istockphoto

S.4: oben links: Kindernothilfe

unten li: Francois Boudrias, Kindernothilfe

unten re: Martin Bondzio, Kindernothilfe

S.6: unten li: Malte Pfau, Kindernothilfe

alle anderen auf der Seite: Jakob Studnar, Kindernothilfe

S.9 oben: Simon Dannhauer, istockphoto

S.9 unten: Jakob Studnar, Kindernothilfe

S.10 oben: Peter Haden, CC-BY-2.0

S.12 oben: Malte Pfau, unten: Jakob Studnar

S.13 beide: Martin Bondzio

S.14 li Spalte von oben: 1. Malte Pfau, 2. Jakob Studnar,

3.-4. Malte Pfau, re Spalte: Kindernothilfepartner CEIPA

S.15: Gunhild Aiyub (Polvorosas)

Rückseite: Illustration Angela Richter

Alle anderen Grafiken und Illustrationen im Heft: Christian

Bauer und Angela Richter

actionkidz.de



Für den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern trägt die Kindernothilfe das DZI-Spendensiegel als Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.